Europäischer Schreibtelefonkongress

Autor(en): **Linder, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925101

Nutzungsbedingungen

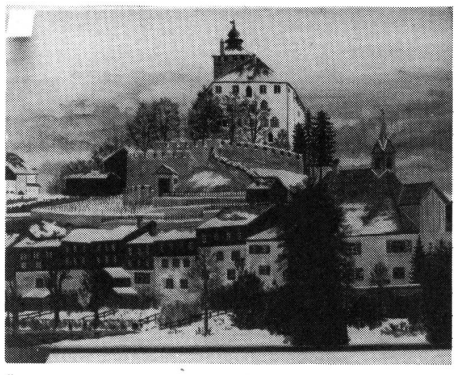
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ölbild W. Frischknecht «Schloss Werdenburg».

gung auch die Bestätigung des Könnens gefunden. Willi gibt sich bescheiden und lässt grosse Werbung seiner Werke aus dem Spiel. Dass aber zu unerwarteten Zeiten Kauflustige auftauchen, ist allein der Effekt der Mund-zu-Mund-Propaganda.
Seit zwölf Jahren, jeweils am letzten Samstag im November und anlässlich des traditionellen Basars des Wohn- und Altersheimes, richtet Willi in eigener Regie eine kleine Ausstellung ein und darf auch den Verkaufserlös voll für sich beanspruchen.
Mit grosser Wahrscheinlichkeit sind die Bilder Frischknechts auch bei der Jubiläumsmanifestation «40 Jahre Schweizerischer Gehörlosenbund» vom kommenden 23./24. März in Zürich zu bewundern.

Das zweite Hobby

Nicht zu Unrecht kann man Willi als wahren Weltenbummler bezeichnen, denn als Ausgleich zu seiner Malerei hat er das grosse Reisen in die ferne Welt entdeckt. In freien Zügen erzählt er von seinen Ferienerlebnissen während einer dreiwöchigen Japanreise. Letzten Herbst führte sein Weg quer durch die USA. San Francisco, Los Angeles, Las Vegas, New York, um nur einige Ziele zu nennen, waren Stationen, die ihn beeindruckt haben. Wohin der Weg dieses Jahr führt? Er lächelt und sagt verschmitzt: «Schweiz».

Wer ist Willi Frischknecht

Willi Frischknecht wurde als fast taubes Kind am 24. Februar 1918 in Schwellbrunn geboren. Leider bekam er seine Mutter nie zu sehen, da sie frühzeitig starb. Willi kam deshalb zu einer Pflegefamilie nach Rehetobel und besuchte dort fast zehn Jahre die Normalschule. Ein sehr verständnisvoller Lehrer, der das Bestmögliche gab, sorgte für das Vorwärtskommen des gehörlosen Schülers. Nach der Schulentlassung blieb Willi in Rehetobel und fand dort Arbeit. Für eine Berufslehre fehlten leider die finanziellen Mittel. Später verdiente Willi in St. Gallen, in einer Spielwarenfabrik und in einer Kartonnagefabrik, seinen Lebensunterhalt. Die Freizeit verbrachte er stets zu Hause in Rehetobel mit Zeichnen und Malen, konnte aber daraus (noch) keinen Nutzen ziehen.
Gesundheitliche Probleme hatten eine frühzeitige Pensionierung zur Folge, und Willi kam in den Genuss einer IV-Rente. Seit 1961 wohnt er als selbständiger Pensionär im Wohn- und Altersheim in Trogen und hat dank dem Verständnis und der Unterstützung der Heimeltern ein neues Leben entdeckt. Manchmal aber fühlt er sich nicht so recht glücklich. Er vermisst nämlich das eigene traute Zuhause, eine Partnerin, die ihm Geborgenheit bringt und ein harmonisches Leben zu zweit ermöglicht. In der Malerei und den Ferienreisen findet Willi Trost und Überwindung.
Mit seinen Geschwistern pflegt er ein gutes Verhältnis, und gegenseitige Besuche wechseln sich ab. Auch mit ehemaligen Klassenkameraden ist der Kontakt bis heute noch geblieben.

Walter Gnos

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 4 (15. Februar): Samstag, 26. Januar 1985

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion Schweizerische Gehörlosen-Zeitung Postfach, 4125 Riehen 1.

Europäischer Schreibtelefonkongress

25./26. Oktober 1984 in Holland

Der 2. Europäische Schreibtelefonkongress fand in Den Haag statt, an dem Vertreter der verschiedenen PTT-Verwaltungen und der nationalen Gehörlosenorganisationen teilnahmen. Für die Schweiz wurden die Herren J.-P. Guerin, F. Bilger und U. Linder als Vertreter des Schweizerischen Gehörlosenbundes und der ASASM abgeordnet.
Beim Vergleich der gezeigten Geräte stellte sich heraus, dass in *Europa* bereits *vier verschiedene Systeme* benützt werden: «Teletel» in Frankreich; EDT (110 Baud) in Italien, Spanien, der Schweiz, in Österreich, Deutschland und Belgien; MFPB (Multi-Frequenz-Tastenwahl) in Holland und Dänemark; 300 Baud in Schweden, Norwegen und Finnland. In Grossbritannien ist noch kein System festgelegt; es existieren verschiedene Geräte gleichzeitig.
Mit einem 2-Normen-Gerät (EDT und 300 Baud) wäre es somit möglich, zwei Drittel der Gehörlosen in ganz Europa zu erreichen. Sowohl die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik in Wald (Telescrit 1005) als auch die Hörgeschädigten-Technik B & K, Münster, BRD (Deutsches Schreibtelefon), haben angekündigt, solche Geräte anzubieten, sobald der Bedarf vorhanden ist. Diese beiden waren auch die einzigen tragbaren Schreibtelefone, die am Kongress gezeigt wurden. Sie wurden auch rege von Gehörlosen aus allen Ländern benützt, um mit Kollegen zu Hause Kontakt aufzunehmen.
Einig waren sich die Vertreter der Gehörlosen, dass sie für das Telefonieren nicht mehr als Hörende bezahlen sollten. Am ehesten ist das in Schweden erfüllt: Mit 5000 Schreibtelefonen auf 8 Millionen Einwohner und vier Relaisstationen (Vermittlungsdienststellen zwischen Sprech- und Schreibtelefon und umgekehrt) hat dieses Land die grösste Versorgungsdichte (0,63 Promille der Bevölkerung). Dann folgt die Schweiz mit über 1000 Apparaten auf 6 Millionen Einwohner (0,17 Promille). In diesen beiden Ländern wird das Schreibtelefon gratis an Gehörlose abgegeben.
Aber noch in ganz Europa müssen die Gehörlosen für eine Mitteilung 5- bis 7mal mehr Telefontaxen bezahlen, weil Schreiben ja länger dauert als Sprechen. Die Vertreter der Postverwaltungen haben beschlossen, eine Zusammenstellung der verschiedenen Systeme herauszugeben, damit neue Entwicklungen nicht nochmals andere Wege gehen.
Der Kongress wurde beispielhaft von der holländischen PTT zusammen mit dem holländischen Gehörlosenrat organisiert. Mit Hilfe von Sprach- und Gebärdendolmetschern sowie Videoanlagen konnten sich Gehörlose und Hörende miteinander verständigen. Es ist vorgesehen, in zirka vier Jahren wieder zusammenzukommen, vielleicht in Paris.

Urs Linder

Berühmte Gehörlose

Thomas Brown (1804–1886)

Thomas Brown wurde taub geboren. Von 1822 bis 1827 besuchte er die Gehörlosenschule Hartford, also erst im Alter von 18 bis 23 Jahren! Er wurde Zimmermann, kehrte dann aber wieder auf die Farm seiner Eltern zurück. Er organisierte die erste grosse Gehörlosenkonferenz in Hartford, an der etwa 200 Gehörlose teilnahmen. Im Jahre 1854 wurde unter seiner Leitung die erste Gehörlosenvereinigung Amerikas gegründet. Diese Vereinigung besteht heute noch. Er hat auch mitgeholfen, im Jahre 1880 die Gründung der NAD (National Association of the Deaf) vorzubereiten. Die NAD hat sich zur mächtigen Dachorganisation der gehörlosen Amerikaner entwickelt. tb